

Zusprache des Johannes von Staupitz auf, welcher als Vorgesetzter aller Augustinerklöster in Deutschland nach Erfurt kam und auf den frommen Mönch aufmerksam wurde. Ihm beichtete Luther oft, und dieser tröstete ihn, gewann ihn lieb, verschaffte ihm freie Zeit und Bücher zum Studieren und empfahl ihn schließlich seinem Herrn, dem Kurfürsten Friedrich dem Weisen von Sachsen. Dieser Fürst hatte 1502 eine neue Universität zu Wittenberg errichtet und berief auf Staupitzens Rat 1508 Luther als Lehrer und Professor dorthin. Zuerst lehrte Luther die Philosophie, bald darauf aber auch die Theologie, und er lehrte so gewaltig, daß sich verständige Männer sehr verwunderten und einer von ihm sagte: „Dieser Mönch wird alle Doktoren irre machen und eine neue Lehre aufbringen und die ganze Kirche reformieren; denn er legt sich auf der Propheten und Apostel Schrift und stehet auf Jesu Christi Wort. Das kann keiner mit aller Weisheit und Klügelei umstoßen.“

Im Jahre 1510 wurde Luther in Klostergeschäften nach Rom geschickt, bekam also die römische Kirche und des Papstes prächtigen Hof in der Nähe zu sehen. Alles aber, was er in Rom sah und hörte, machte einen unvergeßlichen Eindruck auf sein Gemüt. Denn er sagte selbst zu seinen Freunden: „Nicht um 1000 Gulden wollte ich diese Reise nicht gemacht haben.“ Im Jahre 1512 wurde Luther Doktor der Theologie, als welcher er schwur, den in der heiligen Schrift enthaltenen Glauben zu predigen ohne Unterlaß, und 1516 ward er von Staupitz zum Aufseher von vierzig Klöstern in Thüringen und Meißen ernannt. Da fand er denn überall Mängel und Unordnung genug und die größte Unwissenheit. Er traf bessere Einrichtungen, empfahl das fleißige Lesen in der Bibel und die Errichtung von Schulen. Ohne Schulen, sagte er, würden die Menschen Bären und Wölfe. Wäre er nicht Prediger, so wisse er keinen Stand auf Erden, dem er lieber angehören möchte als dem eines Schulmeisters.

2. Luther schlägt 1517 den 31. Oktober 95 Streitsäße an die Schloßkirche zu Wittenberg.

Im Jahre 1517 ließ der Kurfürst Albrecht von Mainz im Auftrage des Papstes Leo X. zum Baue der Peterskirche einen Ablass in Deutschland feilbieten, worin dem Käufer Vergebung der Sünden, Wiedererlangung der Gnade Gottes und Befreiung von den Strafen des Fegefeuers zugesichert war. Albrecht, welcher die Hälfte des Gewinnes zog, bediente sich als Ablasskrämers in Sachsen des Dominikanermönches Johann Tetzel, der unter allen, welche damals in Deutschland umherzogen, der unverschämteste war. Denn wie kein anderer besaß er die Kunst und Art, das Volk zu bethören und zu beschwägen, und suchte seine elende Ware überall mit den nichtswürdigsten Prahlereien herauszustreichen. Wenn Tetzel in eine Stadt einfuhr, so wurde die päpstliche Bulle, worin der Ablass verkündigt war, auf einem samtnen Kissen ihm vorangetragen; mit Fahnen und Kerzen, mit Gesang und Prozession wurde er von Priestern und Mönchen, Rat, Schulmeister und Schülern, Mann und Weib, jung und alt empfangen. Man läutete mit Glocken, begleitete ihn mit großem Gepränge in die Kirche, richtete des Papstes Panier, mit einem roten Kreuz geziert, auf, und nun begann der Handel. Unglaublich ist,